

In dieser Fortsetzungsreihe wird umfassend über die Situation an den chilenischen Universitäten vor und zur Zeit der Unidad Popular sowie nach dem Putsch informiert, der Kampf der chilenischen Patrioten dargestellt. Diese Dokumentation erarbeiteten chilenische Studenten und Aspiranten an der TU und TU-Wissenschaftler, die an der Technischen Staatsuniversität Santiago als Dozenten tätig waren.

Technische Staatsuniversität Santiago de Chile:

# Kampf für die UP

## Teil IV: Militäraufseher wurden Rektoren

Ende September 1973 entließ die Regierung der Militärjunta alle Rektoren der chilenischen Universitäten. Enrique Kirberg, Rektor der Technischen Staatsuniversität, wurde jedoch schon am 12. September, mit seiner Verhaftung im Rektoratsgebäude der Universität seines Amtes enthoben.

Sofort wurden Militäraufseher für die Universitäten ernannt. Später beschloß man, diese zu Rektoren zu ernennen.

### Machtmißbrauch

Ein gesetzgebendes Dekret vom 14. November 1973 besagt wörtlich folgendes:

„Sie (die Militäraufseher) werden folgende Befugnisse besitzen:

a) Abschaffung, Auflösung oder Einstellung der existierenden Bereiche der Hochschulbildung; Abänderung ihrer Zusammensetzung oder ihrer Strukturen; Übernahme aller Befugnisse oder eines Teils oder deren Übertragung an andere Einrichtungen des Bildungswesens, die existieren oder in die Zukunft gebildet werden, oder an Personen.

b) Einrichtung oder Abschaffung von wissenschaftlichen und technischen Funktionen und Ämtern; Festlegung oder Abänderung der Rechte und Pflichten; Ernennung, Aufforderung zur Kündigung, Absetzung, Einrichtung oder Abschaffung von personengebundenen Funktionen; Festlegung, Abänderung, Aufhebung, Erklärung von Amtsenthaltungen oder Auflösung von Bildungseinrichtungen der betreffenden Universität unabhängig von ihrer Funktion, bei gleichzeitiger Festlegung der Rechte und Pflichten, die auszuüben sind;

c) Schaffung, Abänderung, Festlegung oder Abschaffung akademischer Einheiten, Bereiche, Programme und anderer Arbeitsformen der betreffenden Universität;

d) Zustimmung, Abänderung oder Veränderung der inneren Festlegungen bezüglich der Verleihung von Titeln und akademischen Graden sowie der Studienpläne und -programme;

e) Ernennung, Entlassung oder Austausch des akademischen Personals und der Angestellten der betreffenden Universität;

f) Falls sie es als notwendig erachten, Aufstellung oder Abänderung von Statuten, Reglements und anderen Festlegungen der Universität und der Institutionen, die von ihr abhängen oder unter ihrem Schutz gegründet wurden zur Verwirklichung ihrer Ziele.“

Die Zeitung „El Mercurio“, Stimme derjenigen Kreise, die der Militärjunta nahesteht, meldete am 24. November 1973:

„Es wurde durch den Präsidenten der Regierung der Militärjunta ein gesetzgebendes Dekret herausgegeben, das bis Ende des Studienjahres 1975 die Befugnisse der eingesetzten Rektoren der staatlichen oder durch den Staat anerkannten Universitäten verlängert werden, um beliebige Entlassungen von Belegschaftsangehörigen festlegen zu können. Die Meldung wurde durch den Erziehungsminister bekanntgegeben.“

Die Junta machte von dieser Macht, die sie sich selbst gab, Gebrauch, um auch in den Universitäten eine Politik durchzusetzen, die ihren Vorstellungen entspricht.

### Exklusives Recht einer Minderheit

Unter dem Militärregime, das in Chile herrscht, befindet sich die Hochschulbildung demzufolge in einer Lage, in der offener diskriminiert wird als in jeder anderen früheren Etappe. Das Recht der Hochschulbildung hat nur derjenige, der die Kosten dieser Bildung bezahlen kann. Da das chilenische Volk heute in großer Armut lebt und noch eine wirtschaftliche Krise hinzukommt, existiert die Möglichkeit einer Hochschulbildung nur als exklusives Recht einer geringen Minderheit mit hohem Einkommen. Die Katholische Universität in Santiago zum Beispiel

musste bereits 1975 ihre Immatrikulationskapazität für das erste Studienjahr um 50 Prozent reduzieren. Den Vorsitz der Juntaregierung, Mittel für die Forschung und Öffentlichkeitsarbeit bereitzustellen, scheint sie nicht verwickelt zu haben.

### Flucht vor der Junta

Im Juni und Juli 1974 konnte man in „El Mercurio“ folgendes lesen:

„Auswanderung von Wissenschaftlern. Der Rat der Rektoren der chilenischen Universitäten hat einen Bericht des Unterausschusses der Grundwissenschaften zur Kenntnis genommen, in dem unter anderem das Problem aufgeworfen wird, daß es einen hohen Prozentsatz von Forschern und Hochschulkadern gibt, die Chile seit 1971 verlassen haben. Das Dokument weist in einer sehr unvollständigen Statistik darauf hin, daß mindestens 228 Forscher aus Chile ausgewandert sind, davon 165 nach dem September 1973. Außerdem fand nicht die erhoffte Rückkehr der Wissenschaftler statt, die früher das Land verlassen hatten.“

### Schonungslose Brutalität

Um ihre Politik in den chilenischen Universitäten realisieren und aufrechterhalten zu können, hat die Militärjunta mit schonungsloser Brutalität gehandelt. In den ersten Tagen nach dem Militärputsch wurde nicht nur nach unmenschlichen Folterungen Dr. Enrique Paris ermordet, sondern auch viele andere Dozenten, Assistenten und Studenten erlitten das gleiche Schicksal. Sie wurden vertrieben, gefoltert und eingekerkert. Als Beispiele seien folgende genannt:

Der Exrektor der Universität Concepcion und Minister für Bildung und Erziehung, Edgardo Enriquez, wurde verhaftet, in die Militärakademie verschleppt und dann in verschiedene Konzentrationslager gebracht, darunter der Insel Dawson und Ritoque.

Das gleiche Schicksal erlebte der Vorsitzende des Nationalen Ausschusses für wissenschaftliche und technologische Forschung und Professor an der Universität Concepcion, Galo Gomez.

Der Untersekretär des Erziehungsministers und Professor an der Universität Chile sowie Technischen Staatsuniversität, Waldo Suarez, wurde am 12. September 1973 verhaftet und im Stadion Chile gefoltert, danach ins Nationalstadion und anschließend in das KZ Chacabuco gebracht. Einige Tage nach seiner Freilassung starb er an den Folgen der Mißhandlungen. Der Rektor der Katholischen Universität Santiago, Fernando Castillo, wurde seines Amtes enthoben, durch die Polizei verfolgt, sein Wohnhaus durchsucht und dabei fast völlig zerstört. Zur Zeit befindet er sich im Exil in Großbritannien.

Der Wirtschaftswissenschaftler und Direktor des Universitätszentrums in der Stadt Los Angeles, Pedro Rios, wurde zusammen mit anderen Patrioten in der Kaserne Tucapel von Temuco erschossen. Nach offiziellen Angaben der Militärs heißt es: „Der Gefangene starb, als er versuchte, ein Armeegehörigen des Regiments die Waffe zu entreißen.“

In Temuco wurde auch Dr. Hernan Henriquez, Leiter der X. Zone für Gesundheit des Landes und Professor an der Universität Chile auf dem Militärgelände der Luftwaffe nach einer Woche Folterungen ermordet. Der Kommandant erklärte in faschistischer Manier, daß Dr. Henriquez „auf der Flucht erschossen wurde.“

In La Serena wurde der Dozent der Universität Chile, und Direktor des Kindersinfonieorchesters dieser Stadt erschossen, ohne daß die geringste Erklärung abgegeben wurde.

# Bereitschaft zu Interdisziplinärer Arbeit und konzentriertes Forschungspotential

Betrachten wir heute den wissenschaftlichen theoretischen Fundus in der Fertigungstechnik, dann ist festzustellen, daß noch in vielen Fällen in der technologischen Praxis bereits erprobte und bewährte Lösungen eine wissenschaftliche Interpretation im Nachhinein erfahren. Das ist ein wesentlicher Grund dafür, daß heute ein oft kritisches Urteil gegenüber technologischen Wissenschaftsdisziplinen besteht. Aus sehr vielen Dokumenten unserer Partei geht jedoch folgerichtig und klar hervor, daß gerade die Wissenschaftsdisziplinen der Technologie Lösungen anbieten müssen, die eine echte, meßbare qualitative Weiterentwicklung der Fertigungstechnik in unserer sozialistischen Industrie im Sinne von „schneller, besser, billiger“ gewährleisten. Dafür gibt es bereits viele nachweisbare Beispiele. Hierin sehe ich einen wesentlichen Aspekt, den uns der IX. Parteitag der SED setzt.

der Technologie müssen sich in einer niveauvollen Ausbildung unserer Studierenden widerspiegeln.

Konkret heißt das für den Lehrkörper in der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen:

Der zukünftige Diplomingenieur der Fertigungstechnik ist nicht nur mit den Methoden bekannt zu machen, die es gestatten, einen derzeitigen durchschnittlichen sozialistischen Produk-

### Heute schon das Morgen lehren

Auch wir sind dazu übergegangen, aussichtsreichen zukunftsorientierten Problemlösungen der Technologie in den Lehrveranstaltungen einen ihnen gebührenden Platz einzuräumen. Als Beispiel seien die Lehrveranstaltungen „Technologische Optimierung“ und „Technologische Programmierung“ ge-

### Durch eigene Forschung mit dem Lehrstoff identifizieren

Aus eigener Erfahrung möchte ich noch folgendes hinzufügen:

Der Ausbildungs- und Erziehungserfolg, vorrangig in den Vertiefungsveranstaltungen, ist für das genannte Anliegen besonders stark vom Anteil der eigenen Forschungsergebnisse in den Lehrveranstaltungen abhängig. Nur dadurch kann die erforderliche Konkretisierung erreicht werden, denn solche technologische Vorlauforschung wird zum größten Teil neben der Akademie der Wissenschaften der DDR nur von den Hochschulen getragen.

So wie der Studierende spürt, in welchem Maße sich der vor ihm stehende Hochschullehrer mit diesem Lehrstoff durch eigene Forschung persönlich identifizieren kann, so wird auch der Erfolg der Lehrveranstaltungen sein.

Dafür gilt einerseits, gerichtet an die Adresse des Lehrkörpers: „Es kommt nicht nur darauf an, eine äußerlich interessante Vorlesung zu halten, sondern es kommt vor allem darauf an, in den Köpfen unserer Studierenden ein progressives, wissenschaftliches theoretisch fundiertes Abbild der Technologie zu hinterlassen“, und andererseits kann für die Belange unserer Studierenden als zukünftige Fertigungstechniker in Anlehnung an einen Aphorismus von Georg Christoph Lichtenberg formuliert werden: „Man muß etwas Neues gemacht haben, um später etwas Neues zu sehen.“

### Voraussetzung: fleißige wissenschaftliche Arbeit

Zum Schluß sei mir noch ein Hinweis gestattet. Die Technologie wird nicht nur theoretisch fundierten Wissenschaft, wenn ständig und unermüdet erklärt und beteuert wird, daß die Technologie eben eine Wissenschaft sei. Nach einem Zitat des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der DDR, Genossen Professor Klare, ist die Technologie eine Wissenschaft, die „fest mit ihren Füßen auf Naturwissenschaft und Mathematik ruht und die mit ihrem Kopf in die Ökonomie hineinragt.“

Unsere konkreten Forschungsergebnisse werden diesen Anspruch rechtfertigen müssen. Das Echo der technologischen Praxis und die Anerkennung der Fachkollegen im In- und Ausland sowie vor allem die Bewahrung unserer Absolventen werden das entscheidende Kriterium sein. Voraussetzung ist fleißige und vor allem kontinuierliche wissenschaftliche Arbeit. Nur durch unser ständiges Bemühen um dieses hohe, anspruchsvolle Ziel werden wir dem Auftrag gerecht, den uns Hochschullehrern auf dem Gebiet der technologischen Disziplinen die Arbeiterklasse stellt.

## Genosse Professor Hans-Jürgen Jacobs, Direktor der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen

# Erkenntnisse in Produktivkraft umsetzen

Die Technologie als eine angewandte Wissenschaft, die den Produktionsprozeß zum Gegenstand hat, setzt unmittelbar naturwissenschaftliche, mathematische, technische und ökonomische Erkenntnisse in Produktivkraft um. Sie spielt deshalb für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität eine hervorragende Rolle.

tionsbetrieb zu betreten, sondern er muß durch uns erfahren, was er für eine noch planvollere, zielbewußtere Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse der Technologie in Produktivkraft benötigt. Beide Seiten stellen eine untrennbare dialektische Einheit dar.

Sowjetische Genossen und Kollegen gehen uns dabei mit gutem Beispiel voran. Stellvertretend für viele Fachkollegen aus der Sowjetunion sei Leninpreisträger Professor Blakschin genannt, dessen technologische Schule neuartige Betrachtungsweisen in der Technologie mit durchsetzen hilft. Komplexe mathematische Modellierung und Simulation technologischer Sachverhalte unter Einsatz der automatisierten Informationsverarbeitung und -speicherung, eine Verfahrensweise, die in vielen anderen technischen Disziplinen schon selbstverständlich ist, setzen sich auch in der Technologie mehr und mehr durch.

Die prognostischen Einschätzungen weisen übereinstimmend aus, daß bereits unsere heutigen Studierenden mit Sicherheit diese neuen Problemlösungen in der technologischen Praxis zur Anwendung bringen werden.

Die zahlreichen Besuche aus der UdSSR an unserer Sektion, die Meinungen und Vorträge unserer sowjetischen Gäste bestätigen, auch diese für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft wichtige Seite bei der Hebung des inhaltlichen und theoretischen Niveaus in unserer Lehre streng zu beachten.

### Weiteren Vorlauf erreichen

Es ist erforderlich, kritisch einzuschätzen, wo wir heute hinsichtlich der theoretischen Grundlagen der Technologie stehen. Sie sind in der Fertigungstechnik und sicher auch in anderen technologischen Disziplinen unter anderem wesentlich durch die Simulation von Verfahrens- und Prozeßabläufen mittels mathematischer Modelle und elektronischer Rechenmittel zur technologischen Optimierung vorhanden und zu entwickelnder Fertigungsprozesse gekennzeichnet. Auf einigen Gebieten, jedoch noch nicht in voller Breite, können wir zur Zeit den Weltstand mitbestimmen. Anlässlich der 24. Generalversammlung der „Internationalen Forschungsgemeinschaft für mechanische Produktionstechnik“ in Japan habe ich einen internationalen Ergebnisvergleich für mathematische Optimierungsmodelle in der Abspanntechnik ausgelöst.

Die mir zugesandten Ergebnisse zeigen eindeutig, daß wir auf diesem Gebiet einen soliden Vorlauf erreicht haben.

Ausgehend von dieser Erkenntnis gilt es, die auf einigen technologischen Gebieten gewonnenen Erfahrungen schöpferisch auf weitere technologische Forschungsgebiete der Sektion zu übertragen und somit den Verallgemeinerungsgrad der theoretischen Aussage zu steigern. Dazu ist die Bereitschaft zur interdisziplinären Arbeit und die bewußte Konzentration des Forschungspotentials erforderlich. Der zur Zeit zu erarbeitende Perspektivplan der Forschung für den Zeitraum 1976-1980 weist auch diese Überlegungen aus.

### Sowjetische Genossen gehen mit gutem Beispiel voran

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit zu den theoretischen Grundlagen

## Studentenbrigade dankt Stahlwerkern

# Nicht nur die prompte Lohnzahlung war Klasse

Dietrich Heger, FDJ-Gruppe 73/05/03

Im Rahmen der diesjährigen Studentenbrigade arbeitete unsere FDJ-Gruppe im Stahl- und Walzwerk Gröditz. Um es gleich vorweg zu nehmen: Unser diesjähriger Einsatz in der Studentenbrigade war ein voller Erfolg, sowohl was die Festigung unseres Kollektivs

Hier detailliert über die Arbeit zu berichten, würde zu weit führen, da die Mitglieder unserer FDJ-Gruppe in der Gießbrücke, an den Siemens-Martin- und den Elektroöfen, auf dem Schrottplatz und an anderen Arbeitsplätzen eingesetzt waren.



tivs betrifft, einmal unter ganz anderen Umständen, als wir sie von der Uni gewohnt sind, als auch in Hinsicht auf den Nutzen unserer Arbeit.

Unser Einsatz begann mit der Unterbringung. Ein Teil von uns wohnte in dem neu, sehr modern eingerichteten Arbeiterwohnheim, der andere Teil war nicht minder komfortabel in einer Baracke untergebracht. Wir waren überrascht über die hervorragende Einrichtung und Ausstattung der Heime.

Obwohl die meisten von uns ein Stahlwerk zum ersten Mal von innen sahen, kam es überall rasch zu einem kameradschaftlichen Kontakt mit den Arbeitern, und wir wurden schnell in das Kollektiv mit einbezogen. Das war für uns besonders wichtig, da wir größtenteils auf die in den Schichten anfallenden freien Tage verzichteten und deshalb in mehreren Kollektiven gearbeitet haben. Es ist wohl Sinn und Anliegen eines solchen Einsatzes, die Studenten

dort unterzubringen, wo sie auch wirklich gebraucht werden.

Im Gegensatz zu unserem vorjährigen Einsatz war dies in Gröditz tatsächlich der Fall. Deshalb hat es uns auch sehr gefreut, als die Kollegen am Ende des Einsatzes fragten, ob wir nicht noch da bleiben könnten.

Obwohl auf Grund der doch meist ungewohnten körperlich schweren Arbeit der Schlaf besonders sein Recht verlangte, gab es auch Freizeit, die es sinnvoll zu gestalten galt.

Sportanlagen und Freibad waren nicht allzu weit und für uns eine willkommene Abwechslung.

Anerkennenswert, und damit hier nicht zu vergessen, ist die prompte und zu unserer vollen Zufriedenheit erfolgte Lohnzahlung. Deshalb soll dieser Bericht mit einem Dankeschön an all jene Kollegen des Stahl- und Walzwerkes Gröditz schließen, die mit der Organisation unseres Einsatzes betraut waren.

## Echter Partner für Lehre und Forschung

Dr. Kunze, Stellvertreter des Sektionsdirektors für Weiterbildung, Sektion Berufspädagogik

An der Sektion Berufspädagogik werden seit etwa 20 Jahren in verschiedenen Formen des Fernstudiums Praxislehrer der sozialistischen Berufsbildung ausgebildet, die entscheidend dazu beitragen haben, die sozialistische Bildungspolitik in der DDR auf dem Gebiet der Berufsbildung durchzusetzen.

Neue Impulse erhielt das Fernstudium nach dem VIII. Parteitag der SED, als die Aufgabe gestellt wurde, eine hohe Qualität der Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses der Arbeiterklasse durch hochschulmäßig ausgebildete Kadere der Berufsbildung zu sichern.

Sprunghaft ansteigende Bewerberzahlen, starke Erhöhung des Lehr- und Betreuungsaufwandes sowie umfangreiche Aufgaben zur materiellen Sicherung mußten in kurzer Zeit bewältigt werden.

Die Projektierung von baukastenähnlichen Ausbildungsabschnitten, die auf die Inhalte zurückliegender Ausbildung aufbauen, war der Lösungsweg für den großen Nachholbedarf. So wurde eine Rahmenkonzeption entwickelt, die unter Beachtung der spezifischen Voraussetzungen der Bewerber eine stufenweise Qualifizierung zum Diplomingenieur-pädagogen und in vier Formen des postgraduellen Studiums der Berufspädagogik zuläßt. Diese Konzeption - teilweise von anderen Bildungseinrichtungen übernommen - sichert, daß die Qualifizierung von Praxislehrern bis 1980 im wesentlichen abgeschlossen werden kann.

Die Fernstudierenden sind für unsere Sektion echter Partner für Lehre und Forschung. Jahrelang tätige Lehrer, Leitungskader von Berufsschulen und Mitarbeiter von staatlichen Institutionen der Berufsbildung bestätigen ständig die Notwendigkeit und Richtigkeit der theoretischen Durchdringung der Aufgaben der beruflichen Praxis. Sie schaffen in Diplom- und Abschlussarbeiten wertvolle Forschungs- und Entwicklungsergebnisse, die sowohl in der Sektion als auch in der Praxis bei Lehrplan- oder Lehrmittelerweiterungen, bei Bildungskonzeptionen von Kombinat- und Betrieben oder als Zuarbeit für staatliche Leitungsentscheidungen zur Berufsbildung genutzt werden.